Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, bei der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich pränumerando; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 63. **Sonnabend den 14. März 1896.** **VXI. Jahrg.**

Organisation der Großstadtpolitiker.

Herr Dr. Bamberger, der durch Niederlegung seiner parlamentarischen Mandate die Absicht kund gegeben hat, sich aus dem politischen Leben zurückzuziehen, entfaltet seit einiger Zeit eine lebhafte organisatorische Thätigkeit. Nachdem er die Goldgarde gegründet, die bisher allerdings keine Lorbeeren geerntet hat, ist er im Sinne des Herrn Dr. Th. Barth an die Gründung einer Vereinigung herangegangen, die dem „Agrarierthum" ein Ende bereiten soll.

In einem Rundschreiben, das bezeichnenderweise zuerst der Berliner „Börsen-Kourier" mitgetheilt hat, wird von Seiten eines aus über zwanzig Herren bestehenden Komitees zu einer Versammlung aufgefordert, die berathen soll, „in welcher Weise Handel und Industrie den Ausschreitungen des Agrarierthums durch eine dauernde Organisation wirkungsvoll entgegentreten können." Das Rundschreiben ist außer von Herrn Dr. Bamberger noch von den Herren Röficke und Schrader, die als freisinnige Vorkämpfer bekannt sind, und von sechs Berliner „Kaufmanns-Aeltesten" unterzeichnet. Der Charakter, den die zu gründende Organisation tragen soll, wird dadurch genügend klargestellt.

Wenn wir auch die geplante Organisation nicht im mindesten als eine Gefahr für das „Agrarierthum" — für die landwirthschaftliche Bewegung, die das Ziel hat, der ackerbautreibenden Bevölkerung wieder zu ihrem Rechte zu verhelfen — erachten können, so wird doch durch dieses Unternehmen versucht, einen dauernden Zwiespalt zwischen den Interessen der Städte und des platten Landes hervorzurufen. Das ist aber tief zu beklagen. Man wirft zwar den „Agrariern" vor, diese seien es gewesen, die durch ihre Organisation die Uneinigkeit in den Beziehungen zwischen Handel und Industrie einerseits und Landwirthschaft andererseits hineingetragen haben; allein dieser Vorwurf ist unbegründet. Die agrarische Bewegung ist nur eine Abwehrbewegung und niemals ist in konservativ-agrarischen Kreisen verkannt worden, daß die Interessen von Landwirthschaft, Handel und Industrie identische sind.

Die neue anti-agrarische Organisation trägt einen solchen, die Gemeinsamkeit der Interessen der Produktivstände betonenden Charakter nicht, sie ist rein manchesterlich, großstadtpolitisch. Dadurch richtet sich ihre Spitze nicht allein gegen die „Agrarier", sondern auch gegen den städtischen Mittelstand, ja selbst gegen die Industrie. In der Sitzung des zu Berlin versammelt gewesenen „deutschen Handelstages" sprach der Vorsitzende, Geh. Kommerzienrath Frenzel u. a. die folgenden schönen Worte:

„Der deutsche Handelsstand ist schon deshalb bemüht der Landwirthschaft aufzuhelfen, weil er sich bewußt ist, daß auf die Dauer der Handel nicht blühen kann, wenn es der Landwirthschaft schlecht geht. Wir betrachten uns als Zweige eines Baumes und wissen, daß ein Zweig allein nicht gedeihen kann, so lange die anderen Zweige zu verdorren drohen."

Statt aber diese Gesinnung zu bethätigen, hat auch Herr Frenzel keinen Anstand genommen, das Rundschreiben, das zu einer Kampforganisation gegen die „Agrarier" auffordert, zu unterzeichnen. Man bemüht sich eben, immer einen gewissen Unterschied zwischen Agrarierthum und Landwirthschaft zu konstruiren. Giebt man auf der einen Seite zu, daß die Landwirthschaft sich in einer Nothlage befindet, so sucht man es auf der anderen Seite als unerhört hinzustellen, daß die „Agrarier" sich organisirt haben, um diesen anerkannten Nothstand zu bekämpfen. Diese Organisation aber wäre gar nicht nothwendig gewesen, sie wäre auch gar nicht erfolgt, wenn Handel und Industrie sich der Solidarität ihrer Interessen mit denen der Landwirthschaft bewußt geblieben wären. Erst die Begünstigung von Handel und Industrie auf Kosten der Landwirthschaft hat die Agrarbewegung in Fluß gebracht und die heftigen und ungerechten Angriffe auf die sogenannte „Begehrlichkeit" der um ihre Existenz ringenden Landwirthe hat die Bewegung in Fluß erhalten.

Diese Wirkung wird auch die neue großstädtische Kampforganisation ausüben; der Zwiespalt, den die Landwirthe so gern überbrücken möchten, wird also breiter und tiefer werden. Zieht man dabei noch den Mangel an Weisheit in Betracht, der bei führenden Theilnehmern des Handelstages sich gezeigt hat, wo beispielsweise Herr Generalsekretär Bueck äußerte, seiner Meinung nach gebe es nur ein Mittel der Landwirthschaft zu helfen, das sei vermehrte Produktion bei geringeren Produktionskosten —; gedenkt man der Worte des Herrn Staatssekretärs v. Bötticher in seiner Ansprache im Handelstage, wonach der oberste Grundsatz der Reichsregierung das Manchesterwort sei: „der wirthschaftlichen Entwickelung freie Bahn" — dann wird man dereinst behaupten dürfen, daß keine noch so straffe Großstadt-Organisation im Stande sein wird, die Agrarbewegung lahmzulegen.

Politische Tagesschau.

Wie aus Wien gemeldet wird, erfolgt die Rückkehr des Kaisers Franz Josef nach Wien bereits in den nächsten Tagen. Alle Gerüchte von einer Begegnung der Monarchen des Dreibundes in der nächsten Woche sind demnach unbegründet.

Aus Rom wird vom 12. März gemeldet: Crispi hat gestern das Ministerium des Innern seinem Nachfolger Rudini übergeben. Die Unterredung beider Staatsmänner war sehr herzlich. Crispi sagte, er wolle sich ganz nach Neapel zurückziehen.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. März 1896.

— Se. Majestät der Kaiser nahm gestern Abend an einem Diner beim italienischen Botschafter theil, welches dieser anläßlich des auf den 14. März fallenden Geburtstages des Königs Humbert veranstaltete. Der Kaiser toastete auf seinen Verbündeten, den König Humbert.

— Anläßlich des Geburtstages des Prinzregenten Luitpold von Bayern waren zur heutigen Frühstückstafel beim Kaiser zahlreiche Einladungen ergangen, insbesondere an die Herren der bayerischen Gesandtschaft.

— Prinz und Prinzessin Friedrich von Hohenzollern, sowie Prinz und Prinzessin Albert von Sachsen-Altenburg haben dauernd Berlin verlassen.

— Der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen, Graf Goluchowski, erschien heute mit dem österreichischen Botschafter in der Hofloge des Reichstages und wohnte kurze Zeit den Berathungen bei. Später entsprach Graf Goluchowski einer Einladung des Reichskanzlers zum Diner.

— Der deutsche Botschafter Graf Eulenburg ist hier eingetroffen. Man nimmt an, daß Graf Eulenburg berufen sei, bei den Berathungen, die während der Anwesenheit des Grafen Goluchowski hier stattfinden, mitzuwirken.

— Geh. Medizinalrath Professor Dr. Leyden ist der Adel verliehen worden.

— Der Bundesrath hat den beantragten Zoll auf Quebracheholz dem „Hamburger Korrespondenten" zufolge einstimmig abgelehnt.

— Dem Hause der Abgeordneten ist heute die angekündigte Vorlage, betr. die Berechnung des Dienstalters der Richter, zugegangen.

— Dem Abgeordnetenhause sind ein Antrag des Abgeordneten Wallbrecht (natlib.), betreffend die Einführung von Ortsstatuten zur Sicherstellung der Forderungen für Lieferungen und Arbeiten bei Bauten, und ein Antrag des Abg. von Mendel-Steinfels (kons.), betr. die Abwässerungsverhältnisse in der Stadt Leipzig, zugegangen.

— Die Budgetkommission des Reichstages erledigte heute den Rest des Marineetats und bewilligte die Ausgaben für den Betrieb der Flotte und die Instandhaltung der Schiffe.

— Die Reichstagskommission für das Zuckersteuergesetz verhandelte heute über die Exportprämien. Zu einer Beschlußfassung kam es nicht.

— Der Bericht der Kommission über den Gesetzentwurf zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs ist dem Reichstag zugegangen.

— Die wirthschaftliche Vereinigung des Reichstages tritt am Sonnabend zusammen, um über einen beim Reichstag einzubringenden Antrag zu Gunsten des internationalen Bimetallismus sich schlüssig zu machen. In der französischen Deputirtenkammer und im englischen Unterhause sollen gleichzeitig ähnliche Anträge gestellt werden.

— Die Gründung eines „Schutzverbandes gegen agrarische Uebergriffe" ist gestern in einer Versammlung von Industriellen und Kaufleuten unter Vorsitz des Kommerzienraths Herzog-Berlin beschlossen worden. Ein 18gliedriges Komitee zur Organisation des Schutzverbandes wurde eingesetzt.

Potsdam, 12. März. Vor der kaiserlichen Disziplinarkammer hier kam heute der Fall des Bauinspektors Schran zur Verhandlung. Derselbe hatte bekanntlich s. Z. 10 000 Mark, welche ihm für die Kolonialabtheilung der Gewerbeausstellung übergeben waren, unterschlagen. Der Gerichtshof erkannte auf Dienstentlassung und Ersetzung der baaren Kosten.

Leipzig, 12. März. Nach dem „Leipziger Tageblatt" einigten sich die Vertreter der deutschen Buchdruckereibesitzer und Gehilfen gestern über eine friedliche Beilegung der Lohndifferenzen.

Mannheim, 12. März. In der gestrigen Bürgerausschuß-Sitzung wurde die von dem Stadtrath beantragte Summe von 10 000 Mark zur Unterstützung der durch das Hochwasser Beschädigten einstimmig bewilligt.

München, 12. März. Der Prinzregent verlieh anläßlich seines Geburtstages dem Professor Röntgen in Würzburg das Ritterkreuz des Zivil-Verdienstordens mit der Krone.

Der Irrthum eines Frauenherzens.

Roman von J. Frick.
Verfasser von „Zweites Leben", „Sklavenketten" 2c.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung und Schluß.)

„Deine Zumuthung sollte eigentlich eine Beleidigung für mich sein, aber ich will es Dir nicht nachtragen," antwortete er. „Zu Deiner Strafe aber nehme ich nun gerade die Flinte mit! Doch — nun endlich gieb mir den Weg frei! Der Gedanke, meine Frau mit jenem Menschen allein zu wissen, kann mich freilich rasend machen! Und darum — Platz da! Und gieb acht, Alter, trotz Deiner Prophezeihung will ich doch Jagdbeute heimbringen, — herrliche, köstliche Jagdbeute!"

Und er eilte davon, von den Augen des Alten verfolgt, der ihm nachsah, solange nur noch etwas von ihm zu erblicken war.

Das Herz war ihm schwer, unsagbar schwer, dem guten, treuen Werner. Wie hätte er denn auch die letzten Worte seines Herrn so verstehen können, wie derselbe sie meinte? Er sah im Gegentheil nur Schatten, düstere Schatten.

* * *

„Rhona, es kann ja nicht anders sein! Du mußt mich noch lieben, wie Du einst mich liebtest! Warum dann aber willst Du nicht mit mir gehen? Du hast das Recht dazu —"

„Recht?" unterbrach die bleiche Frau den erregten Sprecher mit hartem Tonfall. „Alles Recht ist einzig auf Leo's Seite! Ich bin dem Gesetze nach nun einmal seine Frau! er hat mir in den zwei Jahren nicht einen Augenblick nur Ursache gegeben, mich wünschen zu lassen, die Fesseln sprengen zu können!"

„Aber Du liebst ihn nicht, bist unglücklich an seiner Seite!" widerredete er ihr. „Wage es, das zu leugnen, wenn Du es kannst! O, Geliebte, sage mir, daß Du bereit bist, mit mir zu gehen! Ich habe alles vorbereitet. Morgen abend um neun Uhr triffst Du mich hier an dieser selben Stelle. Du schützest Kopfschmerzen vor; man mag glauben, Du seiest zur Ruhe gegangen. Bis man dann am nächsten Morgen entdeckt, daß Du fort bist, sind wir weit genug, um nichts mehr befürchten zu brauchen. Rhona, einziggeliebte Rhona, sage ja!"

„Einziggeliebte!" raffte sie sich zu einer Erwiderung auf. „Können auch Sie das mit gutem Gewissen beschwören, Herr Rittmeister Littrow? Sie erbleichen! Sie können es nicht; Sie sind dazu nicht im Stande!";

Ein Blitz des Triumphes überflog Ralph's Gesicht.

„Ah, eifersüchtig!" rief er. „So liebst Du mich also noch trotz all Deines Widerstandes?"

Und er suchte sie zu umschlingen. Mit einem leisen Schrei aber fiel sie auf die Bank zurück und einen Augenblick drehte sich alles mit ihr im Kreise; es war ihr, als versinke sie ins Meer der Unendlichkeit. Doch nur für Sekunden; dann, mit ihn geradezu vernichtendem Ausdruck stand sie plötzlich hochaufgerichtet vor Littrow.

Keins von ihnen sah Baron Gondar, der schon einige Minuten nicht weit von ihnen entfernt als Zeuge von allem, was vorging, stand.

Schmerzlich überschattete sich sein Gesicht, erbebte ihm das Herz bei dem ganzen Vorgang; aber dann jäh durchzuckte es auch ihn, als würde er elektrisirt.

„Zurück, rühren Sie mich nicht an, Herr Rittmeister!" gebot Rhona ihrem Bedränger hoheitsvoll. „Sie scheinen mich noch immer nicht zu verstehen; so muß ich denn deutlich reden! Sie wollten von mir ein Geständniß haben! Sie sollen es haben, — hören Sie denn. Ich fühle für Sie nichts weiter als wie Verachtung, ja, Haß! Zurück von mir! Ich bin für Sie die unantastbare Frau eines Ehrenmannes, den ich liebe, o, mein Gott, den ich liebe, so heiß und so leidenschaftlich, wie ich es nicht wußte und wie erst Sie es mich erkennen gelehrt haben; Aber nicht Ihnen, dem lieben Gott einzig Dank dafür, daß mir endlich die Augen aufgingen und ich meinen Irrthum einsah, — meinen schweren, mir fast verhängnißvoll gewordenen Irrthum, mit dem ich mich nahezu von dem Manne losgesagt hätte, in dem — nie zuvor habe ich es gefühlt, wie in dieser Stunde — in dem meine ganze Seele wurzelt und" — eine heiße Gluth überfluthete ihr ganzes Gesicht bis unter die Haarwurzeln — „und dessen Kind ich unter meinem Herzen trage! . . . Allmächtiger Gott!"

Bei den letzten Worten Rhona's vor Glück und Seligkeit sich geradezu nicht zu fassen wissend, hatte Leo eine hastige Bewegung gemacht, um, alles vergessend, zu Rhona hinzustürzen; dabei aber blieb er mit dem wohl schlecht versicherten Gewehr an einem Strauche hängen, der Schuß entlud sich und zwar schnurstracks nach der Richtung, wo Rhona und der Rittmeister standen.

Ein wilder Schrei gellte über die Lichtung.

Rhona war der Schreckensruf entflohen, und ohne weder nach links, noch nach rechts zu sehen, ohne überhaupt zu wissen, was sie that, stürzte sie, kaum daß der Schuß gefallen war, in eiliger Flucht davon. Aufgeregt, wie sie durch das ganze Ereigniß bereits war, glaubte sie nichts anderes, als ihr Gatte, den sie erkannt hatte, hätte absichtlich auf den Rittmeister Littrow gezielt und ihn erschossen.

Aber das Entsetzen, welches sie vor dem Gedanken packte, hinderte sie daran, sich von der Thatsache zu überzeugen. Planlos durchirrte sie, wie von Furien gejagt, den Park, bis sie endlich, wie durch einen Zufall ans Haus gelangte, auf welches sie zustürzte und die Treppe hinaufstürmte, um Lori, die ihr eben entgegenkam, jählings und bewußtlos in die Arme zu fallen.

Als sie endlich wieder zu sich kam, befand sie sich in einer solchen Aufregung, daß Lori ihr nur mühsam das, was geschehen war, entlocken konnte.

„Er ist ein Mörder, — Leo ist ein Mörder!" war alles, was sie hervorbrachte. „Und ich bin daran schuld! Wird man ihn ins Gefängniß schleppen? Wird man ihn verurtheilen? O, ich sterbe mit ihm, ich unglückseliges Weib! Denn, nun ich

Ausland.

Rom, 12. März. Der Papst hat heute den Erzbischof von Stablewski empfangen.

Nizza, 12. März. Die Königin Viktoria von England ist gestern mit Gefolge hier eingetroffen. Auf ihren besonderen Wunsch waren jegliche Vorkehrungen zum Empfange unterblieben wegen der Hoftrauer um den Prinzen von Battenberg. Freitag wird eine Zusammenkunft zwischen der Königin und dem Kaiser Franz Josef stattfinden.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 11. März. (Der Sterbekassen- und Begräbnißverein) hielt gestern eine Sitzung ab. Der im Jahre 1834 gegründete Verein zählt gegenwärtig 22 Mitglieder. Vorsitzender ist Herr Bertram. Das Kapital beträgt nur 400 Mark, da im Jahre 1892 bei einer Neubegründung des Vereins das Geld unter die Mitglieder vertheilt wurde. Der jährliche Beitrag beträgt 3 Mark, dazu kommen noch im ersten Jahr 15 Mark Eintrittsgeld.

§ **Culmsee**, 12. März. (Verschiedenes.) Die hiesige freiwillige Feuerwehr hielt am 11. d. Mts. im Saale des Gesellschaftsgartens eine Versammlung ab, welche zahlreich besucht war. — Ein Dienstmädchen, welches 5 Jahre hindurch Beiträge auf Grund des Invaliditätsgesetzes geleistet hat und sich nun verheirathet, erhielt am 12. d. Mts. den von ihm eingezahlten Betrag von 16,54 Mark von der Anstalt zurückgezahlt. Dies ist der erste derartige Fall in unserem Orte. — Am 12. d. Mts. vormittags begab sich infolge Auftrags seines Meisters ein hiesiger Schneiderlehrling in das Julius Springer'sche Verkaufslokal, um Oel einzukaufen. Als ein bei Springer bediensteter junger Mann mit dem Einfüllen des Oels beschäftigt war und daher dem Lehrling den Rücken zugewendet hatte, entwendete derselbe ein von dem Kommis behufs Einwechslung für den Buchhalter auf den Ladentisch hingelegtes Zehnmarkstück. Erst als sich der Lehrling entfernt hatte, wurde das Geld vermißt, und da sich andere Personen zu der Zeit nicht im Laden befunden hatten, wurde der Polizei die Anzeige gegen den Lehrling erstattet. Der junge Mann, nach dem Polizeisekretariat sistirt, leugnete hartnäckig die That, bis eine körperliche Visitation desselben das Geldstück zu Tage förderte. Der Lehrling hatte das Zehnmarkstück im Futter seiner Weste verborgen. — Ein Dienstmädchen entwendete am 8. d. Mts. abends einem hiesigen Fleischergesellen einen Ueberzieher, wurde jedoch gleich bei der That ertappt. — Dem hiesigen Polizei-Gefängniß wurden am 11. d. Mts. abends 2 hiesige Personen wegen Bettelns bezw. sinnloser Trunkenheit zugeführt. Dieselben sind am 12. d. Mts. morgens gemeinschaftlich aus ihren Zellen ausgebrochen und haben das Weite gesucht. Der eine der Inhaftirten war ein Schlossergeselle. Gleich in früher Morgenstunde gelang es dem Stadtwachtmeister Ortmann, beide Personen in der hiesigen Innungsherberge wieder festzunehmen und haben dieselben nun ihre Bestrafung wegen gemeinschaftlichen Ausbruchs zu gewärtigen. Beide sind dem königlichen Amtsgericht überliefert worden.

Briesen, 12. März. (Stadtsparkasse.) Seit dem 1. Oktober 1884 besitzt Briesen eine Stadtsparkasse, welcher im Laufe der Zeit nahezu 2½ Million Mark anvertraut wurden. Durch diese Summe hat die Stadt sich einen baaren Nutzen von 48311 Mk. verschafft. Zu 540702 Mk. Einlagen am Schlusse von 1894 treten 368151 Mk. hinzu, 7843 Mk. enthielt als Reingewinn der Reservefonds. Am Schlusse des Jahres 1895 waren 946 Sparkassenbücher mit 698381 Mk. im Umlauf, und zwar 193 Stück mit 60 Mk., 135 mit bis 150 Mk., 131 mit bis 300 Mk., 191 mit bis 600 Mk., 236 mit bis 3000 Mk. und 60 Stück mit bis 10000 Mk. 123 Bücher mit 157679 Mk. treten neu hinzu.

Graudenz, 12. März. (Selbstmord.) Der gestern zum Tode verurtheilte Kutscher Schiemann hat sich in der vergangenen Nacht in seiner Zelle erhängt.

Berent, 11. März. (Ernennung.) Herr Kreisschulinspektor Nitsch hierselbst ist zum Schulrath mit dem Rang der Räthe vierter Klasse ernannt worden.

Danzig, 12. März. (Militärisches Jubiläum. Konservative Parteibewegung.) Zur Feier des 206. Gründungstages des Grenadierregiments Nr. 5 hatte das Offizierkorps des Regiments gestern ein Festmahl veranstaltet. Etwa 100 Personen nahmen daran Theil. Oberst von Burrucker brachte das Hoch auf den Kaiser aus. Als Ehrengast war der Stadtkommandant Herr von Treskow anwesend. — Der „Ges." schreibt: Die hiesige konservative Parteileitung beabsichtigt, am 21. d. Mts. eine allgemeine Versammlung einzuberufen. Zwei Mitglieder des Parteivorstandes werden über allgemeine Tagesfragen sprechen, daran soll sich eine allgemeine Agitation für den Eintritt in den konservativen Verein anschließen. Wie weiter verlautet, geht die Partei, die gegenwärtig eine große Rührigkeit entfaltet, damit um, mit Hilfe des Parteivorstandes in Berlin hier eine besondere konservative Wochenschrift ins Leben zu rufen.

Danzig, 12. März. (Plötzlicher Tod.) Der Inhaber des Hotel de Stolp, Herr Melzer, der gestern über leichtes Unbehagen klagte, ist heute Vormittag in seinem Lokale, nachdem er noch zuvor mit seinen Gästen gemüthlich geplaudert hatte, plötzlich von einem Herzschlag betroffen und fiel todt zu Boden.

Argenau, 11. März. (Der gestern hier abgehaltene Frühjahrsmarkt) war nur schwach besucht, der Auftrieb von Vieh und Pferden nur sehr gering, Vieh preiste gut, hauptsächlich gute Milchkühe. Auf dem Pferdemarkt waren genügend Händler erschienen, welche gute Fohlen zum Ankauf begehrten, aber leider waren wenige vorhanden. Auf dem Krammarkte waren die sonst gut besetzten Plätze leer geblieben, trotzdem hatten sich mehrere Taschendiebe eingefunden; aber bei den wenigen Besuchern wurde ihnen leicht das Handwerk gelegt. Drei solcher Diebe wurden verhaftet.

Fordon, 11. März. (Amtsniederlegung. Bürger-Versammlung.) Herr Bürgermeister Bohn hat gestern sein Amt niedergelegt. Am Vormittag fand die Uebergabe der Geschäfte an den designirten Verwalter der Bürgermeisterstelle, Referendar Albrecht, statt. — Im Spillert'schen Lokale fand gestern Abend eine Bürgerversammlung statt. In derselben wurde u. a. auch die Frage diskutirt, ob die Umwandlung der Stadtgemeinde Fordon in eine Dorfgemeinde wünschenswerth sei. Die Versammlung sprach sich mit allen gegen nur wenige Stimmen für das Weiterbestehen Fordons als Stadtgemeinde aus.

Schulitz, 11. März. (Holzverkaufstermin. Ergänzungswahl von Gemeindeverordneten.) Bei dem gestrigen Holzverkaufstermin, der bis in die späten Nachmittagsstunden währte, wurde mit den Vorräthen aus den Beläufen Grünsee und Seebruch fast geräumt, da eine große Menge Käufer erschienen waren. — Im Stadtverordneten-Sitzungszimmer fand heute die Ergänzungswahl der Gemeindeverordneten aus der Gemeindevertretung für Schloßhauland statt. In der ersten Abtheilung wurde der Besitzer Karl Ziegenhagen wieder-, in der zweiten der Besitzer David Thiede jun. und in der dritten der Besitzer Friedrich Lange neugewählt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 13. März 1896.

— (Personalien.) Der Rittergutsbesitzer Herr Vorreyer zu Sternberg ist von dem Herrn Oberpräsidenten zum Standesbeamten des Bezirks Sternberg ernannt worden.

— (Personalien.) Die Oberlehrer Schultze am Gymnasium zu Marienwerder und Dr. Lange am Progymnasium zu Neumark sind vom 1. April d. Js. ab in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Elbing bezw. Neustadt versetzt worden. — Der Kandidat des höheren Schulamts Dr. Hohnfeldt in Zoppot ist zum 1. April d. Js. als Oberlehrer an das Gymnasium zu Marienwerder berufen worden. — Die am 1. April d. Js. frei werdende Hilfslehrerstelle an der königlichen Präparanden-Anstalt zu Rehden ist dem Lehrer Roland Schultz in Slupp bei Melno übertragen worden.

Der Gerichtsvollzieher Rögler in Stuhm ist in gleicher Amtseigenschaft an das Amtsgericht in Konitz versetzt worden.

Der Gerichtsvollzieher kraft Auftrags Horn in Hammerstein ist zum etatsmäßigen Gerichtsvollzieher bei dem Amtsgericht daselbst ernannt worden.

Der Gerichtsdiener Berner bei dem Amtsgericht in Elbing ist gestorben.

— (Stadtverordnetensitzung.) Bei der Berathung des Haupt-Haushaltsplans für die Kämmereiverwaltung pro 1. April 1896/97 wurde in Ausgabe bei dem Titel „Bureaubeamte der Kämmereiverwaltung" das Gehalt für einen Bauschreiber in Höhe von 1500 Mk. als künftig fortfallend bezeichnet und die Position: für Hilfskräfte im Baubureau 600 Mk. gestrichen. Für einen Chausseeaufseher, der jetzt bereits seit 40 Jahren im städtischen Dienst ist, ist eine persönliche Zulage von 150 Mk. eingestellt. Der Ausschuß beantragt, von dem Standpunkt aus, daß persönliche Zulagen nicht mit zu gewähren sind, auch diese Position zu streichen. Die Versammlung beschließt nach dem Antrage des Ausschusses, wobei ausgesprochen wird, daß es dem Magistrat anheimgestellt werde, für den betreffenden Beamten zur Anerkennung seiner langjährigen Dienste die Bewilligung einer einmaligen Gratifikation zu beantragen. Aus gleichem Grunde wird eine Zulage von 150 Mk. für einen Polizeisekretär abgelehnt. Infolge einer Anfrage des Stv. Hellmoldt entspinnt sich eine Debatte darüber, ob die Remuneration von 450 Mk., welche der Polizeisekretär im Einwohner-Meldeamt für die Verwaltung der Rathhaus-Kastellanstelle bezieht, als pensionsfähig anzusehen ist. Während Stv. Cohn meint, daß dies eine Frage sei, welche man verneinen müsse, führen Syndikus Kelch und Stv. Rechtsanwalt Schlee aus, daß die Pensionsfähigkeit der Remuneration außer allem Zweifel sei. Die Versammlung tritt dieser Ansicht bei. Zur Beschaffung von Läufern für den Stadtverordnetensitzungssaal sind 200 Mk. in den Etat eingestellt. Die Versammlung setzt diesen Betrag ab, da die Beschaffung der Läufer bis zur Neueinrichtung des Sitzungssaales mit Schreibpultchen 2c. verschoben werden könne. Bei der Ausgabe-Position 80000 Mk. für Kreisabgaben stellt der Ausschuß den Antrag, den Magistrat zu ersuchen, alles mögliche zu thun, um die Ausscheidung der Stadt Thorn aus dem Kreise Thorn herbeizuführen. Oberbürgermeister Dr. Kohli bemerkt hierzu, er habe bei seiner neulichen Anwesenheit in Danzig zur Theilnahme an den Sitzungen des Provinzial-Landtages Gelegenheit gehabt, mit dem Herrn Oberpräsidenten über die Bildung eines eigenen Stadtkreises Thorn zu sprechen. Der Herr Oberpräsident, welcher sich vor etwa Jahresfrist dem Plane der vorzeitigen Ausscheidung gegenüber ganz ablehnend geäußert, habe sich diesmal geneigter gezeigt. Der Ausschußantrag wird angenommen. Die Ausgabe-Position zur baulichen Unterhaltung des Rathhauses ist mit 1500 Mk. angesetzt; dieselbe wird auf 500 Mk. gekürzt. Zur Anlegung von Trottoir in einem Theile der Jesuitenstraße und Coppernikusstraße wirft der Etat 3000 Mk. aus. Der Ausschuß beantragt, diesen Posten abzusetzen, und motivirt den Antrag mit Sparsamkeitsrücksichten und mit der Enge der beiden Straßen. Bürgermeister Stachowitz tritt dafür ein, wenigstens in der Coppernikusstraße das Trottoir anzulegen. Die 3000 Mk. würden aus dem Baufonds genommen, sodaß die Absetzung von keinem Einfluß auf die Höhe der Kommunalsteuer sein würde. Stv. Krimes hält das Trottoir für die Coppernikusstraße bei den vielen Speichereinfahrten dort nicht für nöthig. Die Straße sei bei dem starken Wagenverkehr schon schmal genug und brauche nicht noch schmäler gemacht werden. Referent Stv. Dietrich: Nicht Trottoir, sondern besseres Pflaster sei für die beiden Straßen am nöthigsten. Für die Jesuitenstraße sei ein Bürgersteig allerdings wünschenswerth und dem Mangel eines solchen würde auf einfache Weise abzuhelfen sein, wenn der Durchgang durch die Kirchenmauer der Johanniskirche längs der Straße gestattet würde. Der Ausschußantrag wird angenommen. Ferner beantragt der Ausschuß, den Magistrat zu ersuchen, eine schärfere Kontrole über die Arbeiter auf der Leibitscher Chaussee ausüben zu lassen und diejenigen, welche nicht ausreichend beschäftigt werden können, zu entlassen. Stv. Tilk bringt hierbei zur Sprache, daß auf der Leibitscher Chaussee das Abschrapen der Baumrinde an den Chausseebäumen zum Schutze gegen die Raupen auch an den Hartholzbäumen vorgenommen würde, die dadurch schwer beschädigt würden. Es scheine, daß die Arbeiter nur deshalb alle Bäume ohne Ausnahme beschrapen, weil sie nichts anderes zu thun hätten. Er beantrage, den Magistrat zu ersuchen, eine Untersuchung darüber anstellen zu lassen und festzustellen, welcher Schaden an den Bäumen angerichtet ist. Stv. Krimes bemerkt, das Abschrapen an den Hartholzbäumen sei wohl nur deshalb geschehen, weil der betreffende Chausseeaufseher die Sache nicht richtig verstehe. Die Versammlung stimmt beiden Anträgen zu. Die Errichtung von vier Bedürfnißanstalten in der Stadt wird genehmigt. Die Kosten dafür sind mit 4100 Mk. in Ausgabe gestellt. Auf eine Anfrage theilt Bürgermeister Stachowitz mit, daß die Bedürfnißanstalten wahrscheinlich auf dem Altstädt. Markt, Neustädt. Markt, an der Uferbahn am Brückenthor und im Ziegeleiwäldchen errichtet werden; doch sei das noch nicht endgiltig bestimmt. Die alte Bedürfnißanstalt im Rathhaushofe würde bei Errichtung der neuen auf dem Altstädt. Markt eingehen. Stv. Borkowski bemerkt, daß eine Bedürfnißanstalt im Ziegeleiwäldchen auch schon lange sehr gewünscht werde. Neu ist ferner in Ausgabe gestellt: für eine Haftpflichtversicherung der Stadt gegen körperliche Unfälle, für welche die Unfall-Berufsgenossenschaft nicht aufzukommen hat oder für welche von dieser Regreßansprüche erhoben werden können, 600 Mk. Die Position wird genehmigt. Bei dem Titel 15000 Mk. für außerordentliche Bauten wird der Wunsch ausgesprochen, daß statt eines Theiles des Altstädtischen Marktplatzes, wie beabsichtigt, lieber die Straße an der Uferbahn bei der Defensionskaserne gepflastert werde, was nöthiger sei. Bei der Position für Abfuhr des Kehrichts 9240 Mk. (mehr 3240 Mk.) wird nach dem Antrage des Ausschusses beschlossen, daß die Abfuhr des Kehrichts in den Vorstädten in Submission zu vergeben ist. Der Zuschuß an die Stadtschulenkasse beträgt 139500 Mk. gegen 134400 Mk. im Vorjahre. Hierbei wird bemerkt, daß beim Stadtschulenetat in geheimer Sitzung auch eine persönliche Zulage für eine Hilfslehrerin von 175 Mk. abgelehnt worden ist. Bei Titel 11 der Ausgaben „Sonstige Ausgaben" ist der Dispositionsfonds für außerordentliche Unterstützungen wie bisher auf 372 Mk. angesetzt. Der Ausschuß beantragt, ihn auf 250 Mk. herabzusetzen; die gewöhnlichen Gratifikationen müßten abgeschafft werden und Unterstützungen könnten bei den Stadtverordneten nachgesucht werden. Stv. Tilk: Er sei überhaupt gegen die Dispositionsfonds, wie sie bei der Polizeiverwaltung, Forstverwaltung und Kämmereiverwaltung eingerichtet seien. Außer den Unterstützungen, die aus diesen Fonds gewährt werden, würden auch noch besondere Unterstützungen von der Stadtverordnetenversammlung gefordert. Persönliche Zulagen und Dispositionsfonds müßten von demselben Standpunkte aus abgeschafft werden. Die Gehälter unserer städtischen Beamten seien hoch genug bemessen, jedenfalls nicht niedriger als bei anderen Kommunalverwaltungen. Die Gewährung von Gratifikationen an einzelne Beamte habe nur zur Folge, daß auch die Nichtbedachten Gratifikationen und Unterstützungen haben wollen. Er beantrage, die ganze Summe von 372 Mk. abzusetzen. Oberbürgermeister Dr. Kohli: Der Dispositionsfonds diene schon seit langen Jahren zur Gewährung von kleinen Unterstützungen in dringenden Nothfällen und zu Weihnachtsgratifikationen. Er bitte, ihn auf seiner alten Höhe zu belassen oder ihn wenigstens nach dem Ausschußantrage zu bewilligen. Man möge das Vertrauen zu ihm haben, daß er die Unterstützungen nur nach gewissenhafter Prüfung der Bedürftigkeit anweise. Referent St. Dietrich: Im Ausschuß sei auch die Ablehnung der ganzen Position erörtert worden, mit Rücksicht darauf, daß es Fälle gebe, wo die Unterstützung dringend sei, habe der Ausschuß aber geglaubt, den Fonds nicht ganz aufheben zu sollen. Bürgermeister Stachowitz: Die Anträge um Aufhebung und Herabsetzung des Dispositionsfonds müßten bei den städtischen Beamten die Annahme hervorrufen, als wenn die Stadtverordnetenversammlung ihnen ihr Wohlwollen entzogen habe, sie würden als ein Mißtrauensvotum angesehen werden. Ein solches hätten aber die städtischen Beamten doch keineswegs verdient; sie leisteten in ihrer großen Mehrzahl soviel, als man von ihrer Arbeitskraft nur verlangen könne, was bei der stetigen Zunahme der Verwaltungsgeschäfte nicht zu bestreiten sei. Er bitte, es wenigstens hier auszusprechen, daß die Anträge ein Mißtrauensvotum nicht bedeuten sollten. Bei dem Dispositionsfonds handle es sich außer um Unterstützungen in Fällen dringender Noth um Gratifikationen als Anerkennung für besonders tüchtige und strebsame Beamte. Solche Anerkennungen seien nicht überflüssig, da sie den Fleiß anspornen und die Arbeitsfreudigkeit erhöhten. Es würde auch ungerecht sein, gerade für die Beamten der Kämmereiverwaltung den Dispositionsfonds abzulehnen. Für den Abschluß des Etats käme die Summe nicht in Betracht. Stv. Wolff: Die Erregung des Herrn Bürgermeisters sei nicht begreiflich; ein Mißtrauensvotum auszusprechen, liege sicher jedem Mitgliede der Versammlung fern. Die Stadtverordneten wüßten wohl, daß unsere Beamten leisteten, was sie zu leisten haben. Referent Stv. Dietrich meint ebenfalls, bei einer Summe von 372 Mk. könne von Entziehung des Wohlwollens nicht die Rede sein. Einen Mangel daran habe die Stadtverordnetenversammlung bei Gehaltserhöhungen noch nicht gezeigt, sie habe im Gegentheil immer Noblesse bewiesen. Wenn Gehälter zu niedrig seien, möge der Magistrat Erhöhungen beantragen, Zulagen 2c. werde man aber nicht mehr bewilligen. Er persönlich verwahre sich gegen den Vorwurf des Herrn Bürgermeisters. Stv. Tilk: Wenn er gegen die Dispositionsfonds sei, deren es wohl vier im ganzen gebe, so wünsche er, daß die Versammlung über Unterstützungen entscheide, da sie die Steuerzahler vertrete. Stv. Rechtsanwalt Schlee: Mit unseren städtischen Beamten seien wir so zufrieden, als wir es nur sein könnten. (Bravo!) Redner tritt für den Ausschußantrag ein. Nach Schluß der Debatte gelangt derselbe mit großer Mehrheit zur Annahme. — In Einnahme bringt Stv. Lambeck zur Sprache, daß der musikalische Lärm auf dem Schaubudenplatz am Bromberger Thore für die Anwohner der Grabenstraße eine zu große Belästigung bilde. Er beantrage, die 1300 Mark Einnahme aus Miethen für Schaubuden abzusetzen und den Schaubudenplatz aufzuheben, wenigstens möge man doch einen Theil der Schaubuden nach dem Wollmarkt verlegen. Der Platz bilde auch einen Sammelpunkt für allerlei Gesindel und befördere das unsittliche Treiben. (Oho!) Bürgermeister Stachowitz: Es gebe auch Anwohner, denen die Nähe der Schaubuden ganz erwünscht sei. Der Magistrat habe eine Petition für Verlegung und eine für Beibehaltung des Schaubudenplatzes erhalten, allerdings müsse er bemerken, daß manche Anwohner beide Petitionen unterschrieben hätten. Die Schwierigkeit in der Sache liege darin, daß kein anderer Platz für die Schaubuden zu finden sei. Stv. Hartmann hält den Wollmarkt als Schaubudenplatz nicht geeignet. Stv. Krimes: Stv. Lambeck habe gemeint, daß ein Nichtanwohner den Ernst der Sache nicht genügend würdigen könne. Er bitte sich aus, daß er auch musikalisch sei. Er sei schon 'mal extra von der Vorstadt zur Stadt gekommen, um sich eine schöne Drehorgel anzuhören. (Schallende Heiterkeit.) Aufheben könne man den Schaubudenplatz nicht, denn nicht Jedermann habe die Mittel dazu, Künstlerkonzerte zu besuchen. Uebrigens hätten die Anwohner der Grabenstraße auch geschäftliche Vortheile von dem Platz. Der Antrag Lambeck wird gegen die Stimme des Antragstellers abgelehnt. — An Ueberschuß aus der Ziegeleikasse sind in Einnahme 2700 Mark, gegen 2600 Mark im Vorjahre eingestellt. Stv. Wolff: Er müsse fragen, wie es eigentlich komme, daß die städtische Ziegelei ein so schlechtes Geschäft mache, während alle anderen Ziegeleien gute Geschäfte machen. Das sei umso unerklärlicher, als die städtische Ziegelei doch ein alter Betrieb sei. Bei dem großen Anlagekapital, welches sie repräsentire, bringe sie sehr geringen Nutzen. Stv. Hartmann: Das sei eine alte Klage, so oft sie vorgebracht wurde, sei man getröstet worden, es werde schon besser werden. Da es an Nachfrage in Ziegeln nicht fehle, könne er nur annehmen, daß die städtische Ziegelei nicht so günstige geschäftliche Bedingungen stelle wie die anderen Ziegeleien. Stv. Wolff: Die Sache sei nicht zu verstehen, da die Fabrikate der städtischen Ziegelei doch besonders gut seien. Er bitte den Stv. Krimes sich darüber zu äußern. Stv. Krimes: Da er selbst Ziegeleibesitzer sei, so sei es ihm eigentlich peinlich, über die Sache zu sprechen. Wenn man bisher angenommen habe, daß die Fabrikate der städtischen Ziegelei besonders gut seien, so sei das irrig. Sie seien nicht gut, sonst wäre auch die Nachfrage nach ihnen größer. Die Thonart der städtischen Ziegelei wäre an sich besser wie bei anderen Ziegeleien, aber die Schluffsteine seien nicht haltbar und fest genug. Doch sei nicht zu befürchten, daß der große Bestand unverkauft bleibe. Bei der großen Nachfrage würde der Bestand zu guten Preisen geräumt werden können. Die Stvv. Hartmann und Borkowski äußern ihr Erstaunen über diese Mittheilung. Bisher sei immer gesagt worden, daß das Fabrikat der

---

endlich erkannt habe, daß ich nur ihn liebe, daß ich für Littrow nicht eine Spur von Liebe fühle, sondern daß ich einzig ihn verachte, nun bleibt mir ja nichts, als nur das eine: mit ihm zu sterben! — Ha, Leo, Du?"

Die Thür hatte sich geöffnet, und zwar bleich, aber vollständig ruhig überschritt Leo die Schwelle. Aber nicht scheu, furchtsam. Mit einem Schrei, der nicht Angst, sondern einzig Jubel ausdrückte, eilte er auf sie zu und schloß sie fest, fest an sein Herz.

„Leo, Du bist hier und — frei?" war das erste, was sich ihr entrang. „O, mein Gott, welche Gnade! Ich liebe Dich ja so sehr, o, so sehr, daß ich es Dir nicht sagen kann! Und ich selber wußte es ja nicht, erst heute erkannte ich es, erkannte ich meinen Irrthum! Aber, o, Leo, — ist Rittmeister Littrow todt oder — lebt er?"

„Ruhig, o, ruhig, mein Lieb!" setzte er sich neben sie und nahm er beschwichtigend ihre Hände zwischen die seinen. „Nichts von alledem, was Du befürchtest, ist geschehen. Rittmeister Littrow ist nicht todt, sondern lebt. Aber laß mich Dir erzählen. Ich wußte, daß Littrow Dir in den Park gefolgt sei. Schon vorher aber hatte ich den Entschluß gefaßt, Dich im Borkenhäuschen aufzusuchen. Doppelt hastig eilte ich jetzt dorthin. Die Waffe aber nahm ich aus ganz andern Gründen mit mir; auch nicht einen Augenblick zweifelte ich an meinem Weibe, obgleich ich mein Glück freilich nicht ahnte! Denn, Rhona, ist es wirklich wahr und kein Trug? — Du hast alle Liebe für Littrow überwunden?"

„Ueberwunden?" wiederholte sie fast traurig. „O, das ist nicht das rechte Wort, denn nun mir einmal die Augen aufgegangen sind, nun weiß ich erst, daß es nur ein Rausch, ein Selbsttrug war, dem ich mich hingab, und daß ich den Rittmeister Littrow wohl mit den Sinnen, aber nie mit meinem Herzen geliebt habe!"

„So danke ich dem Himmel doppelt für die Gnade, mit der er alles zu einem guten Ende führte!" sprach Leo mit Ueberzeugung. „Doch laß mich vollenden! Als ich, Eurem Gespräch folgend, endlich Dein mich beseligendes Geständniß vernahm, da fand ich nur für die eine Sehnsucht in meinem Herzen Raum, zu Dir zu eilen und Dich an meine Brust zu schließen für immer und ewig! Darüber aber vergaß ich die Flinte, die ich trug, und so konnte es geschehen, daß sich dieselbe infolge meiner hastigen Bewegung in ein Gesträuch verfing und entlud, jedoch nur, damit die Kugel — gottlob — ohne Schaden anzurichten, zwischen Euch hindurchpfiff. Denn weder Du, noch der Rittmeister wurden getroffen! Die Angst war eine vergebliche. Aber eine gute Seite hatte die Sache doch. Der Rittmeister verabschiedete sich von mir, auf längere Zeit, wie er meinte, da er eine Weltreise beabsichtige. Ohne große Verstellung unserer Gefühle gegeneinander trennten wir uns! Vergessen wir ihn! Denn mir blieb der Schatz! Ich halte Dich, mein Kleinod, in meinen Armen und habe nur die eine Sehnsucht, Dich immer so halten zu dürfen, — an diesem Herzen, das nur für das Deine schlägt, mich eins mit Dir wissend, wie einzig nur die Liebe zwei Herzen miteinander verschmilzt! . . . Rhona, und das ist wirklich und wahrhaftig kein Trug, der mich narrt? Das soll ich wirklich und wahrhaftig wissen, glauben dürfen?"

Ueber ihr ganzes Gesicht ging es wie Sonnenglanz nach Wolkendunkel, und aus ihren Augen brach sich ein Strahl und fand lichtgleich den Weg in die seinen, daß es schier ihm schwindelte.

„Geliebtester", flüsterten dabei ihre Lippen zu ihm empor, ‚wenn es wirklich, wirklich auch Dir ein Glück zu bereiten vermag, ja, dann wisse und glaube es: ich liebe nur Dich, — nur Dich einzig und allein! Und ebenso auch will ich nur Dir und der Zukunft leben! Was die Vergangenheit in ihrem Schoße birgt, es mag begraben und vergessen sein, denn diese ganze Vergangenheit, sie war ein Irrthum — —

„Der verzeihlichste, den es nur geben kann," vollendete er, sie voll heißer Inbrunst an sein Herz schließend und mit einem Kuß, der ihre Seelen ineinander überfließen ließ, ihren Bund gleichsam aufs neue besiegelnd, „ja, in Wahrheit, der verzeihlichste, den es unter Gottes Himmel nur geben kann, denn es war — der Irrthum eines Frauenherzens!"

städtischen Ziegelei von besonderer Güte sei. Stv. Tilk: Was Stv. Kriwes sagte, sei auch bei einer Prüfung festgestellt worden, welche die Fortifikation über die Güte der Fabrikate unserer verschiedenen Ziegeleien vornehmen ließ. Er, Redner, habe sich übrigens schon vor Jahren ähnlich geäußert. Im Laufe der Jahre seien dreimal neue Maschinen für die städtische Ziegelei angeschafft worden, ohne daß der Betrieb ein besseres Ergebniß erzielte. Er beantrage, die Ziegelei zu verkaufen oder den Betrieb einzustellen. Mit Privatbetrieben könne ein Kommunalbetrieb nicht konkurriren. Ein Ueberschuß sei heute vielleicht nur buchmäßig vorhanden. Nachdem sich die Debatte noch fortgesetzt, zieht Stv. Tilk seinen Antrag zurück, um ihn zur nächsten Sitzung einzubringen. — Stv. Lambeck fragt an, ob dem Magistrat schon eine Mittheilung über eine Petition zugegangen sei, welche an den Herrn Regierungspräsidenten wegen der üblen Geruchausströmungen der Gasanstalt gerichtet wurde. Oberbürgermeister Dr. Kohli verneint die Frage. Es werden noch zwei Anträge des Ausschusses angenommen: den Magistrat zu ersuchen, die Polizeiverordnungen zu ordnen und über die Kosten einer Veröffentlichung Vorschläge zu machen, sowie die Lieferung der regelmäßig wiederkehrenden Bureaubedürfnisse im Submissionswege zu vergeben und die Kämmereikasse anzuweisen, daß nur von Vertragslieferanten Rechnungen honorirt werden. Bürgermeister Stachowitz theilt mit, daß Thorn trotz der erhöhten Steuerzuschläge in der ganzen Provinz Westpreußen mit Ausnahme von Putzig die günstigsten Kommunalsteuerverhältnisse habe. Für das nächste Etatsjahr sei nicht zu erwarten, daß der Staatssteuersoll sich höher stellen wird. Schließlich wurde der Etat nach dem Voranschlag auch im ganzen genehmigt. Der Zuschlag zur Gebäudesteuer zur Deckung der Straßenreinigungskosten stellt sich wie im Vorjahre auf 12 bezw. 8 pCt.

— (Schulbau.) Von der Kreissparkasse ist dem Schulverbande Staw hiesigen Kreises zum Bau des Schulhauses ein Hypothekendarlehn von 6500 Mk. zu 4½ pCt. bewilligt worden.

— (Der Lehrerverein) hat Sonnabend den 14. d. Mts., 5 Uhr, im kleinen Saale des Schützenhauses seine Generalversammlung, in der Jahresbericht, Rechnungslegung, Etatsberathung und Neuwahl des Vorstandes die Tagesordnung bilden.

— (Deutscher Privatbeamten-Verein, Zweigverein Thorn.) Gestern hielt der Vorstand eine Sitzung ab, in welcher die Aemter für das erste Vereinsjahr wie folgt vertheilt wurden. Bureauvorsteher Günther Vorsitzender, Dr. Szuman stellvertretender Vorsitzender, Buchhalter Voß Schriftführer, Disponent Rube stellvertretender Schriftführer, Kaufmann Jammrath Kassirer, Zahnarzt v. Janowski und Gerichtskanzlist Kimzewski Beisitzer. Die sämmtlichen Herren sind zu jeder Auskunftertheilung und Entgegennahme von Anmeldungen bereit. Am 20. d. Mts. findet eine Versammlung des Vereins im Schützenhause statt, zu welcher noch durch besondere Inserate und Rundschreiben unter Mittheilung der Tagesordnung eingeladen werden wird.

— (Symphonie-Konzert.) Gestern Abend fand im Artushofsaale das dritte und letzte Symphonie-Konzert der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz statt. Für dasselbe hatte Herr Kapellmeister Rieck ein Programm gewählt, das dem feinsten Kunstgeschmack entsprach. Nach der Einleitung des Konzerts durch die Beethoven'sche Ouverture „Die Weihe des Hauses" kam die Symphonie Nr. 2 in D-dur von Brahms zur Aufführung. Darauf folgten die Ungarische Rhapsodie Nr. 1 von Liszt, der Trauermarsch a. d. „Götterdämmerung" und zwei slavische Tänze von Dvorak. Die Konzertnummern boten eine Auslese an musikalischem Gehalt, an melodischer Schönheit und glänzender Instrumentation, und bei der guten Ausführung, welche sie fanden, hatten die zahlreichen Zuhörer einen hervorragenden Genuß. Die tüchtige Leistung der Kapelle, deren Zusammenspiel von größter Präzision und Reinheit war, wurde durch lebhaften Applaus belohnt. Die diswinterlichen Symphonie-Konzerte der Kapelle unserer 61 er, welche gestern einen so erfreulichen Abschluß gefunden, haben durch ihren allseitig anerkannten künstlerischen Erfolg bewiesen, daß die Leitung der Kapelle auch nach dem Abgange des Herrn Kapellmeisters Friedemann in den besten Händen ruht. Für die nächste Saison wäre der Kapelle nur noch eine etwas regere Unterstützung seitens unseres musikliebenden Publikums zu wünschen.

— (Spezialitäten-Theater.) Morgen, Sonnabend, findet eine Vorstellung nicht statt. Für Sonntag hat die Direktion zwei Vorstellungen angesetzt, die erste nachmittags 4 Uhr zu ermäßigten Preisen, um es jedem zu ermöglichen, die anerkannt hervorragenden Leistungen des gegenwärtigen Ensembles zu sehen. Die zweite und Abschiedsvorstellung findet zur gewöhnlichen Stunde statt. Für den am Montag beginnenden neuen Cyklus von Vorstellungen ist es der Direktion gelungen, wieder hervorragende Künstler der bedeutendsten Varietee-Theater zu engagiren und die erste Solotänzerin von dem durch seine glänzenden Ausstattungsstücke bekannten Lindentheater in Berlin, Frl. Serventi, wenn auch nur für ein kurzes Gastspiel zu gewinnen.

— (Ein großer Maikäferflug) steht uns für dieses Jahr in Aussicht. Eine Autorität auf diesem Gebiet, Regierungs- und Forstrath Feddersen in Marienwerder hat aus diesem Grunde eine umfassende Abhandlung über den Maikäfer und seine Bekämpfung geschrieben, in welcher er seine reichen Erfahrungen niederlegt.

— (Wölfe.) Aus Ottlotschin wird uns vom 12. März berichtet: Der hiesige Besitzer Theophil Szczepanowski hat gestern auf der Weichselkämpe bei Karczemka zwei Wölfe geschossen. Die erlegten Raubthiere, welche jedenfalls über die Grenze aus Polen gekommen sind, liegen vorläufig bei Herrn S. zur Ansicht.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand heute mittags 3,30 Mtr. über Null.

Heutiger Wasserstand bei Warschau 2,39 Meter.

Biskupitz (Kreis Thorn), 12. März. (Ein Bittgesuch um Einrichtung einer Postagentur) sandte kürzlich unsere Gemeinde zum zweiten Male an die kaiserliche Oberpostdirektion zu Danzig. Die angrenzende, gegen eintausend Bewohner zählende Dorfgemeinde Bruchnowo schloß sich dem Gesuch an. Unter genauer Schilderung der hier herrschenden Verkehrsverhältnisse wird in der Petition eine Postagentur gewünscht, die mit dem Postamt in Culmsee verbunden werden möchte. Seit der Betrieb auf der Strecke Bromberg—Culmsee—Schönsee eröffnet ist, ließe sich leicht bewerkstelligen, daß, falls die nach hierher gehörigen Postsachen von Culmsee aus geliefert würden, die hiesigen Bewohner einige Stunden früher in den Besitz derselben gelangen könnten, was namentlich den hier ansässigen Geschäftsleuten gut zu statten käme.

[] **Ottlotschin**, 12. März. (Weichsel-Hochwasser.) Die niedrig gelegenen Wiesen sind hier von der Weichsel überschwemmt.

(:) **Aus dem Kreise Thorn**, 12. März. (Gemeindesteuern.) Die Gemeindesteuern in der Gemeinde Kompanie sind für 1896/97 auf 194 Prozent der Einkommensteuer und der veranlagten Realsteuern festgesetzt.

Mannigfaltiges.

(Der Berliner Wollmarkt) findet in diesem Jahre in der Rinderhalle des städtischen Zentral-Viehhofs (Eldenaerstraße) am 16., 17. und 18 Juni statt.

(Bei der Münster-Lotterie) ist ein Gewinn von 40000 Mk. auf Nr. 140996 und ein Gewinn von 3000 Mk. auf Nr. 112513 gefallen.

(Große Wassersnoth.) In den belgischen Provinzen Lüttich, Hennegau und Antwerpen herrscht große Wassersnoth. Auf den Eisenwerken in Athus wurden infolge Einsturzes des Wasserwerks 12 Arbeiter getödtet und 30 verwundet. Ueber ein ähnliches Unglück wird aus Longwy, 12. März, gemeldet: Ein Wasser-Reservoir in den Stahlhütten zu Mont-Sant-Martin ist geborsten. 12 Arbeiter sind verschüttet; bis jetzt sind 2 Arbeiter todt und 1 Arbeiter verwundet hervorgezogen.

(Nansens letzter Brief und Frau.) Die „Hamb Nachr." veröffentlichen das letzte Schreiben des vielgenannten Nordpolfahrers seit seiner Abfahrt in's Kairische Meer. Der Brief ist vom 2. August 1893 an Bord des „Fram", Chabarowa, Jugor-Straße, datirt und giebt sehr anschaulich die Ueberzeugung Nansens wieder, eine überaus schwere, aber ebenso hoffnungsvolle Sache zu führen. Der Schlußsatz lautet: „Nachdem wir den Olenekfluß passirt haben, werden wir entlang der Westküste der neusibirischen Inseln, soweit wie möglich, in offener See nördlich gehen. Ich hoffe, zu anfang September dort zu sein. Es ist möglich, daß wir auf unbekanntes Land oder Inseln nordwestlich der Insel Kostelug treffen, und möglicher Weise kann dort entlang den Küsten offenes Wasser sein. Wenn dies der Fall ist, werde ich es natürlich bestmöglich benutzen. Allein wenn wir nicht weiter kommen können, bleibt nichts anderes übrig, als den „Fram" im Eise festsitzen zu lassen und von der Strömung nordwärts oder nordwestlich getrieben zu werden, die meiner Meinung nach in diesen Gegenden in dieser Richtung vorhanden sein muß. Alsdann wird voraussichtlich lange Zeit vergehen, bevor wir durch die unbekannte Polarregion und wieder in offenes Wasser getrieben sind oder an eine Küste, von der wir nach der Heimath zurückkehren können. In dieser Zeit wird nichts von uns gehört werden. Allein wenn Jahre vergangen sind, hoffe ich, wird man eines Tages die Nachricht erhalten, daß wir alle gesund zurückgekehrt sind, und daß die Kenntnisse der Menschheit um einen weiteren Schritt nach Norden erweitert worden sind." — Frau Nansen hat in einer Unterredung mit einem Deutschen kürzlich erklärt: „Ich bin fest überzeugt, daß mein Mann das Ziel erreichen und zurückkommen wird — aber nicht jetzt. Es ist zu früh . . . Die Angaben sind ja auch so unbestimmt, kein einziger, fester, positiver Anhaltspunkt liegt bisher vor; es sind alles nur unverbürgte Gerüchte." Frau Nansen, eine Tochter des Universitätsprofessors Lars, ist eine berühmte Sängerin. Sie ist eine vornehme Erscheinung, graziös in Bewegung und Wort! Gleich nachdem Nansen sein Examen gemacht hatte, hatte er sie geheirathet, aber immer nur kurze Zeit weilte er bei seiner Gattin — immer zog es ihn nach dem geheimnißvollen verschleierten Norden zurück. Der Ehe ist nur eine Tochter „Lief" (Leben) entsprossen, die jetzt 5 Jahre alt ist und die natürlich den Trost und die Freude der Mutter in ihrer jetzigen Einsamkeit bildet.

Neueste Nachrichten.

Weißenfels, 12. März. Der Wasserstand der Saale ist 3,60 Meter. Oberhalb und unterhalb Weißenfels sind weite Thalflächen überschwemmt. Das Wasser steigt anhaltend.

Köln, 12. März. Die größte Hochwassergefahr scheint vorüber. Zwar wird vom Oberrhein noch Steigen des Wassers gemeldet, indessen fallen Saar, Neckar und Mosel. Hier war der Wasserstand abends 7,41 Meter; derselbe nimmt stündlich nur noch 2 Centimeter zu.

Karlsruhe, 12. März Die „Karlsruher Zeitung" meldet aus Freiburg a. Br: Die Leiche des Geh. Regierungsraths Sonntag wurde Mittwoch nachts bei Neuershausen aufgefunden.

Ferrara, 12. März. Der Erzbischof Kardinal Mauri ist gestorben.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	13. März.	12 März.
Tendenz der Fondsbörse: still.		
Russische Banknoten p. Kassa	217—20	217—15
Wechsel auf Warschau kurz	216—75	216—85
Preußische 3 % Konsols	99—70	99—70
Preußische 3½ % Konsols	105—60	105—60
Preußische 4 % Konsols	106—30	106—25
Deutsche Reichsanleihe 3 %	99—90	99—80
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	105—70	105—60
Polnische Pfandbriefe 4½ %	67—85	67—80
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	100—40	100—40
Thorner Stadtanleihe 3½ %		102—30
Diskonto Kommandit-Antheile	216—10	216—80
Oesterreichische Banknoten	169—50	169—50
Weizen gelber: Mai	154—75	155—
Juli	154—25	154—75
loko in Newyork	81⅛	81⅝
Roggen: loko	122—	123—
Mai	122—75	123—50
Juni	123—50	124—25
Juli	124—25	125—25
Hafer: Mai	120—50	120—50
Juli	122—50	122—50
Rüböl: März	46—50	46—20
Mai	46—40	46—20
Spiritus:		
50er loko	52—40	52—40
70er loko	32—80	32—80
70er März	38—10	38—10
70er Mai	38—50	38—50

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 12. März. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter-pCt. matt. Zufuhr 45000 Liter. Gekündigt 20000 Liter. Loko kontingentirt 52,50 Mk. Br., 51,30 Mk. Gd., 51,40 Mk. bez., loko nicht kontingentirt 32,80 Mk. Br., 31,60 Mk. Gd., 31,70 Mk. bez.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 15. März 1896. (Lätare.)

Altstädtische evangelische Kirche: (Kirchenvisitation.) Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Jacobi. Prüfung der Konfirmanden. Kollekte für den Provinzial-Verein für innere Mission. — Abends 6 Uhr kein Gottesdienst.

Neustädtische evangelische Kirche: vorm. 9½ Uhr Einsegnung der Konfirmanden von Mocker: Prediger Frebel. — Nachm. 5 Uhr kein Gottesdienst.

Evangelische Militär-Gemeinde (neustädt Kirche): vorm. 11½ Uhr Divisionspfarrer Strauß. Nachher Beichte und Abendmahl.

Kindergottesdienst (neustädt. Kirche): nachm. 2 Uhr Divisionspfarrer Strauß.

Evangelisch-lutherische Kirche: vorm. 9½ Uhr Kandidat Haertwig.

Baptisten-Gemeinde, Betsaal Hofstraße 16: vorm. 10 und nachmittags 4 Uhr Gottesdienst.

Evangelische Gemeinde in Mocker: vorm. 9½ Uhr kein Gottesdienst.

Evangelische Schule zu Podgorz: vorm. 9 Uhr Gottesdienst, dann Prüfung der Konfirmanden: Pfarrer Endemann. Kollekte für die Diaspora-Anstalten zu Bischofswerder.

14. März: Sonnen-Aufg. 6.18 Uhr. Mond-Aufg. 6.09 Uhr Morg. Sonnen-Untg. 6.02 Uhr. Mond-Untg. 6.21 Uhr.

Bekanntmachung.

Ein **zuverlässiger Hilfsbote** kann sich **sofort** beim hiesigen Magistrat (im Bureau I, Rathhaus 1 Treppe) zur vorübergehenden Beschäftigung melden. Personen, welche bereits als Posthilfsboten beschäftigt waren, erhalten den Vorzug.

Thorn den 11. März 1896.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Fahrten der Weichsel-Dampferfähre hierselbst werden von heute früh 6 Uhr ab wieder bis abends 8 Uhr stattfinden.

Thorn den 13. März 1896.

Die Polizei-Verwaltung.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Birglau**, Band III, Blatt 12, auf den Namen des Geschäftsagenten **Victor Hinz** in Thorn eingetragene, in Birglau belegene Grundstück (Bauerngrundstück) **am 9. Mai 1896 vorm. 10 Uhr** vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 86,63 Thlr. Reinertrag uud einer Fläche von 24,55,40 Hektar zur Grundsteuer, mit 165 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn den 2. März 1896.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Schönsee**, Band II, Blatt 39A, auf den Namen des Kaufmanns **Wilhelm Kownatzki** in Schönsee eingetragene, in Schönsee am Markte belegene Grundstück (Wohnhaus mit Küchenanbau, Hofraum, Hausgarten, Abort, Kohlenschuppen und Speicher)

am 9. Mai 1896
vormittags 9½ Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit einer Fläche von 0,5,29 Hektar zur Grundsteuer, mit 1650 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn den 9. März 1896.

Königliches Amtsgericht.

In meiner Pension finden von **Ostern** noch 2—3 Knaben **liebevolle Aufnahme. Gute Verpflegung,** Gartenbenutzung.
Mocker bei **Fr. Wentscher.**

Das **beste** und **billigste** Brennmaterial ist

Koks!

Standesamt Mocker.

Vom 5. bis 12. März 1896 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Bahnarbeiter Gustav Krumrey, S. 2. Arbeiter Adalbert Glaubert, S. 3. Arbeiter Andreas Kostecki, T. 4. Eisenbahn-Schaffner Karl Schulz, T. 5. Arbeiter Xaver Kowalski, T. 6. Fleischer Joseph Karaszewski, T. 7. Stellmacher Franz Dobruchowski, S. 8. Gärtner Franz Witkowski, S. 9. Bäcker Andreas Poplawski, S. 10. Stellmacher Jakob Reiwer, T. Arb. 11. August Sommer, T. 12. Arbeiter Jakob Kloczinski, S. 13. Arbeiter Samuel Eggert, S. 14. Sattlermstr. Alexius Lexandrowicz, T. 15. Schuhmacher Karl Globisch, T. 16. Schlosser Boleslaw Nowacki, T. 17. uneheliche T.

b. als gestorben:

1. Stanislaus Wronkowski, 2 J. 2. Arb. Anton Jarocki, 75 J. 3. Leokadia Drązkowski, 3 M. 4. Josephine Lukowski, 66 J. 5. Rentier Reinhold Wentscher, 74 J. 6. Valeria Zierankowski-Schönwalde, 8 M. 7. Walter Illig, 6 M. 8. Johann Kison, 2 J. 9. Lorenz Puschert, 1½ J. 10. Ernst Doering, 2½ J. 11. Martha Mielke, 1¼ J. 12. Sophie Dziewiątkowski, 2 J. 13. Gertrud Thober, 1 M. 14. Todtgeburt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Zimmermann Gustav Stenzel und Karoline Freder geb. Kaiser-Kol. Weißhof 2. Sergeant Bernhard Schröter und Martha Pohl-Mocker. 3. Tischler Gustav Trenkel-Mocker und Auguste Doßberg-Schillno. 4. Schmied Hermann Brosow-Thorn u. Emma Löffler-Mocker.

d. ehelich sind verbunden:

Arbeiter Karl Baensch mit Louise Fritz-Mocker.

Philipp Elkan Nachfolger
(Inh.: B. Cohn)

empfiehlt

zu ausserordentlich ☛ billigsten ☚ Preisen

solange der Vorrath reicht:

Glas:

Bierkannen, gedrehtes Glas, 33 cm. hoch . . . . . **105** Pf.
Biertulpen, fein geschliffen, sonst 75 Pf., jetzt . . . **40** Pf.
Bierbecher, Pilsener Form mit Felsenfuss, geaicht, ¼ ³⁄₁₀ ⁴⁄₁₀ Ltr. **18, 22, 26** Pf.
Römer, antikgrün mit Laub, 17½ cm. hoch . . . . . **40** Pf.
Essig- u. Oelmenagen, fünftheilig, in Nickelgestell, geschliffene Gefässe **2** Mk. **65** Pf.

Glasteller, hübsches Muster . . . . **14** Pf.
Wasser-Service, Kanne u. 2 Gläser, perlmutterfarbig „Neu" **115** Pf.
Bier-Service, Kanne mit Metalldekel, 6 Gläser und geschnitztes Holztablett . . . . **3** Mk.
Limonadengläser . . . . **14** Pf.

Steingut und Porzellan:

Caffee-Service, Porzellan m. buntem Muster: achttheilig **2** Mk. **35** Pf. neuntheilig **3** Mk. **95** Pf.
Vorrathsbüchsen, blaue Zwiebelmuster, mit Schrift, Tonnenform, **40** Pf.

Dejeuners, 2 Pr. Tassen, Kaffeekanne Sahntopf u. Zuckernapf, blau Zwiebelmuster **2** Mk. 35 Pf.
Dejeuners mit grossem Porzellan-Tablett, prachtvoll dekorirt, **4** Mk. 75 Pf.

Eau de Quinine, von Pinaud in Paris, bestes Kopfwasser, **125 Pf.**
Eau de Cologne, nur echt . . **125 Pf.**

ODOL, ½ Fl. 75 Pf., ²⁄₂ Fl. 130 Pf.
Eulen-Seife, Stück **30 Pf.**

Glacée-Handschuhe nur prima Lammleder, 4knöpfig mit Raupe, tadelloser Sitz, jetzt **2 Mk. 45 Pf.**

Bekanntmachung.

Auszug aus dem Geschäftsbericht der städtischen Sparkasse hierselbst für das Rechnungsjahr 1895.

Die Spareinlagen betrugen Ende 1894	2 797 160,90	Mark
im Jahre 1895 wurden neu eingezahlt	1 484 376,12	„
den Sparern Zinsen zugeschrieben	80 144,35	„
Einlagen zurückgezahlt	1 131 162,86	„
die Spareinlagen betragen Ende 1895	3 230 518,51	„
Das Vermögen der Sparkasse besteht aus:		
1 656 950 Mark Inhaberpapieren (Kurswerth) =	1 684 762,40	„
Hypotheken	480 587,32	„
Wechseln	80 965,00	„
Darlehnen bei Instituten	435 072,95	„
baar	715 438,61	„
Summa	3 396 826,28	Mark

Reservemasse Ende 1885: 166 307,77 Mark.

Gleichzeitig machen wir hiermit bekannt, daß das abgeschlossene Kontenbuch über die Spareinlagen für das Jahr 1895 vom 1. April d. Js. ab 6 Wochen lang in unserem Sparkassenlokale zur allgemeinen Kenntnißnahme ausliegen wird und stellen den Interessenten anheim, durch Einsicht des Kontobuches die Richtigkeit ihrer Sparkassenbücher festzustellen.

Thorn den 9. März 1896.

Der Vorstand der städtischen Sparkasse.

Bekanntmachung.

Am **Montag den 16. März 1896 vormittags von 9 Uhr ab** sollen auf der Bazarkämpe öffentlich meistbietend und gegen gleich baare Bezahlung

etwa 1,35 ha Weidenstrauch (gute Bandstöcke)

zum Abtriebe verkauft werden.

Der Verkauf und Abtrieb des Weidenstrauches erfolgt unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen.

Versammlungsort der Käufer um 9 Uhr am nördlichen Ausgange der Holzbrücke auf der Bazarkämpe.

Käufer, welche den zum Verkauf kommenden Weidenbestand vor dem Termin besichtigen wollen, haben sich dieserhalb mit dem Gärtner **Jankowski** (Dienstwohnung bei den Rudaker-Baracken) in Verbindung zu setzen.

Königl. Fortifikation Thorn.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der für die diesjährigen Schießübungen auf dem Schießplatz Thorn erforderlichen kiefernen Bretter mit ungefähr 13 000 qm., kiefernen Latten mit 7000 laufenden Mtr. soll im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.

Hierzu ist Termin auf den **24. März 1896 vormittags 11 Uhr** im Geschäftszimmer der Schießplatz-Verwaltung Thorn angesetzt.

Die allgemeinen und speziellen Lieferungs-Bedingungen sind gegen Erstattung der Schreibgebühren (1 Mk.) bei der Schießplatz-Verwaltung zu haben.

Schießplatzverwaltung Thorn.

Wirthinnen, Stubenmädchen, Köchinnen erhalten gute Stellung bei großem Lohn durch **C. Katarczinska,** Miethskomptoir, Neustädt. Markt Nr. 13.

Hunderttausende tüchtiger Hausfrauen

verwenden **nur** noch den

ächten Brandt-Kaffee

von **Robert Brandt, Magdeburg,**

als **besten** und **billigsten Kaffee-Zusatz** und **Kaffee-Ersatz.** — Niederlagen bei Herren:
Hermann Dann, M. Kaliski, Julius Mendel, J. Murczynski, S. Simon.

Bankstraße 2 ist die erste Etage von 3 Stuben, Küche u. Zubehör vom 1. April 1896 zu vermiethen. Zu erfr. **Coppernikusstr. 7, I.**

Eine kl. Stube f. eine einzl. Person von **sofort** z. v. **Coppernikusstr. 22.**

Koppernikusstr. 24
sind 2 kl. Wohnungen zum Oktober z. verm. auch ist daselbst **ein Klavier** zu verkaufen.

Wohnung von 4 Zimm. nebst Zubeh. zum 1. April zu verm. **Seglerstr. 11, II.**

☛ Zur Kerbschnitzerei, ☚

Ausgründe-Arbeit und Brandmalerei

halte **Gegenstände** sowie **sämmtliches Material, Messer, Schräg- und Punktir-Eisen** in **reicher Auswahl** stets am Lager.

Albert Schultz, **Filiale:** Altstädtischer Markt 18.

Kunst-Handlung — Bilder-Einrahmung

Emil Hell
Breitestr. 4.

Glashandlung — Bau- & Kunst-Glaserei

Rothlauf der Schweine.

Milzbrand der Thiere (**Schafe, Rinder** ꝛc.) werden auf das erfolgreichste bekämpft durch die **Pasteur**schen Schutzimpfungen. Aufträge führt prompt aus das unter **staatlicher Aufsicht** stehende

Laboratorium Pasteur, Stuttgart.

Auskunft, ausführliche Prospekte u. s. w. kostenlos und portofrei.

Buchbindergehilfe

kann sofort eintreten.

Albert Schultz.

Einen Lehrling,

Sohn anständiger Eltern, sucht

A. Nauck,
Uhren- und Goldwaarenhandlung.

Steingräber

können sich melden beim Polier **Beichler** auf dem Artillerie-Schießplatz.

G. Soppart.

Fuhrleute

finden Beschäftigung bei
L. Gąsiorowski, Seglerstr. 13.

1 freundl. möbl. Zim. sofort zu vermiethen Strobandstr. 16, IV I.

Mädchen, welche Wäschenähen erlernen wollen, können sich melden bei **F. Winklewski,** Neust. Markt 18.

Täglicher Kalender.

1896.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
März	—	—	—	—	—	—	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
April	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	—	—	—
Mai	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 63 der „Thorner Presse“.

Sonnabend den 14. März 1896.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

41. Sitzung vom 12. März 1896.

In der heutigen Sitzung wurde die zweite Lesung des Etats bei dem der Ansiedelungskommission für Westpreußen und Posen fortgesetzt; in Verbindung damit wurden die Denkschrift über die Ausführung des Ansiedelungsgesetzes im Jahre 1895 und der Antrag Motty, die baldthunlichste Aufhebung dieses Gesetzes in die Wege zu leiten, berathen.

Berichterstatter Abg. v. Pappenheim (konf.) legt auf Grund der Denkschrift die Entwickelung des Ansiedelungsgeschäfts dar; die Budgetkommission habe sich mit den Leistungen zufrieden erklärt. Abg. von Brodnicki (Pole) befürwortet den Antrag Motty; das Ansiedelungsgesetz sei eines der schlimmsten Ausnahmegesetze, hanc legem esse delendam sei das ceterum censeo der Polen. Abg. Mizerski (Pole) erklärt es für politische Heuchelei, wenn man leugne, daß die Polen zu Staatsbürgern zweiter Klasse gestempelt würden. Das Ansiedelungsgesetz habe den Zwiespalt zwischen der deutschen und polnischen Nation erst geschaffen. Der Redner versichert, daß alle Verfolgungen ihn nicht dazu bringen würden, seine Kinder deutsch reden zu lassen. Abg. Seer (natlib.) hebt hervor, daß die Wirkungen des Ansiedelungsgesetzes vorzüglich seien; an Stelle zerfallener Hütten seien saubere Höfe getreten. Es sei wünschenswerth, in den übrigen Provinzen durch Vorträge für die Aufgabe der Ansiedelungskommission Propaganda zu machen. Abg. Eckels (natlib.) betont gleichfalls, daß es bei dem Mangel an Ansiedlern nothwendig sei, Kenntniß über die Wirksamkeit der Ansiedelungskommission zu verbreiten. Abg. Glebocki (Pole) bestreitet, daß allgemeine Zufriedenheit über die mit dem Gesetz erzielten Erfolge herrsche. Wenn wirklich der polnische Adel dem Deutschthum gefährlich sei, so hätte man ein Gesetz gegen diesen, nicht aber gegen den polnischen Arbeiter- und Bauernstand machen sollen, mit dem selbst Fürst Bismarck eine Verständigung für möglich gehalten habe. Das polnische Volk sei unglücklich, weil es die politische Selbstständigkeit verloren habe. Unglücklich sei aber auch ein Volk, das seine Macht nicht mit weiser Mäßigung ausnutze. Abg. Im Walle (Ctr.) erklärt, daß das Centrum das Ansiedelungsgesetz als der Verfassung widersprechend ansehe und es als ein Kampfgesetz verurtheile. Der Antrag Motty wird darauf abgelehnt, die Denkschrift durch Kenntnißnahme für erledigt erklärt und der Etat angenommen.

Der Etat der Staatsschuldenverwaltung, in Verbindung mit dem Rechenschaftsbericht über die weitere Ausführung des Gesetzes, betreffend die Konsolidation der preußischen Staatsanleihen, wird ohne Debatte erledigt.

Es folgt der Etat der allgemeinen Finanzverwaltung, in Verbindung damit die Denkschrift, betr. Ausführung der gesetzlichen Vorschriften über die Rückerstattung der Grundsteuerentschädigungen. Abg. Frhr. v. Dobeneck (konf.) beantragt, die königl. Staatsregierung zu ersuchen, die Beschlüsse beider Häuser des Landtages vom Juni 1895 auf Annahme eines Gesetzentwurfs, durch den die Rückzahlungspflicht aufgehoben werden soll, allerhöchstenorts zur Bestätigung vorzulegen. Abg. Jürgensen (natlib.) tritt im Interesse des schleswig-holsteinischen Bauernstandes für die Aufhebung der Rückerstattungspflicht ein, welch letztere allerdings dem Gesetz entspreche, aber ein materielles Unrecht sei; ebenso der Abg. Groth (natlib.) Finanzminister Miquel führt demgegenüber aus, daß er gerade den Schleswig-Holsteinern so weit als irgend möglich entgegengekommen sei. An dem im vorigen Jahre abgeschlossenen Kompromiß bezüglich des Gesetzes müsse festgehalten, eine große Gesetzgebung dürfe nicht zerstückelt werden. Abg. Frhr. von Dobeneck (konf.) erklärt, daß er seinen Antrag zurückziehe, weil er zu weit gehe; die Aufhebung der Rückerstattungspflicht entspreche jedoch der Billigkeit, zumal das Gesetz nicht in allen Fällen so milde gehandhabt werde, als der Finanzminister es darstelle. Minister Miquel widerspricht dem; man dürfe von ihm nicht verlangen, daß er gewissermaßen gegen das Gesetz handle. Abg. Engelbrecht (freikonf.) führt eine Anzahl von Fällen an, in denen die Rückzahlung mit großer Härte gefordert werde. Abg. Krause (natlib.) legt an einer Reihe von Beispielen dar, daß der Finanzminister sehr weit entgegengekommen sei; vielleicht vermöchte er aber die Grenze, bis zu welcher die Rückzahlung erlassen werde, noch etwas zu erhöhen. Das Haus solle es bei dem wohlerwogenen Beschlusse von 1893, auf dem die geltenden gesetzlichen Vorschriften beruhten, bewenden lassen. Abg. Hansen (freikonf.) führt aus, daß, wenn zwei Beschlüsse des Landtages sich gegenüberständen, der alte Grundsatz entscheiden müsse: lex posterior derogat priori. Der Antrag der Kommission, die Denkschrift durch Kenntnißnahme für erledigt zu erklären, wird angenommen, und ebenso der Etat der allgemeinen Finanzverwaltung.

Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr: Etat der Bauverwaltung, Nachtragsetat, Gesetzentwürfe, betr. die Feststellung des Etats; Anträge.

Deutscher Reichstag.

58. Sitzung vom 12. März 1896.

Das Haus berieth heute die von den Abgg. Förster (dtschsoz. Refp.) und Genossen und Blos (sozd.) und Genossen eingebrachten Gesetzentwürfe, betreffend die Aufhebung des Impfgesetzes. Abg. Förster (deutschsoz. Refp.) führt aus, daß die Erfahrungen seit dem zwanzigjährigen Bestehen des Impfgesetzes für die Aufhebung des Impfzwanges sprächen. Das Gesetz sei seiner Zeit nur mit einer geringen Mehrheit angenommen worden; inzwischen habe sich aber der Widerspruch gegen die Zwangsimpfung noch vermehrt. Redner bemängelt die Statistik des Reichsgesundheitsamtes und meint, daß andere Statistiken in Preußen, Sachsen und Bayern viele Impfschädigungen nachgewiesen hätten; man habe also nicht die Gewähr, daß die Impfung unter allen Umständen unschädlich vorgenommen werden könne. Abg. Reißhaus (sozd.) betont, daß der Widerstand gegen das Impfgesetz von Jahr zu Jahr zunehme; auch die Zahl der Petitionen gegen das Gesetz sei im Wachsen begriffen; ebenso seien in den Kreisen der Aerzte die Meinungen sehr getheilt, er wolle daher für die Aufhebung des Gesetzes mit allem Eifer eintreten. Abg. Kruse (natlib.) hebt hervor, daß den Vorrednern in dieser Frage die praktischen Sachkenntnisse fehlten. Er müsse sich auch gegen eine Ueberweisung der Anträge an eine Kommission aussprechen, denn sachkundigere Männer würden in der Kommission schwerlich zu finden sein, als die Mitglieder des Reichsgesundheitsamtes, die sich mit der Angelegenheit amtlich zu befassen hätten. Die Petitionen gingen größtentheils von Leuten aus, die die Tragweite der Sache garnicht verständen. Abg. Langerhans (frs. Volksp.) spricht dem Reichsgesundheitsamt die Anerkennung für seine sorgfältige Statistik und seine Thätigkeit in dieser Frage überhaupt aus und begreift nicht, daß hier Laien in dieser Angelegenheit das Wort genommen hätten. Nicht ein einziger wissenschaftlicher Verein habe sich gegen die Impfung ausgesprochen. Er müßte sich schämen, wenn der Reichstag jetzt die Aufhebung des Impfgesetzes beschließen wollte, wo die gesammte ärztliche Welt an den Forschungen theilnehme, wie man Impfungen zum Heile der Menschheit noch erweitern könnte. Abg. v. Hodenberg (Welfe) will eine Revision des Impfgesetzes und schlägt insbesondere vor, daß die Lymphe den Aerzten unentgeltlich geliefert und den armen Leuten dadurch die Möglichkeit gegeben werde, den Arzt für das Impfen frei wählen zu können. Staatsminister v. Bötticher erklärt, daß im Bundesrath voraussichtlich die überwiegende Mehrheit, wenn nicht alle Regierungen, gegen die Anträge sein werde. Die bisherigen Erfahrungen wären keineswegs darnach, dieses werthvolle Schutzmittel gegen eine verderbliche Krankheit aufzugeben. Die Statistik des Reichsgesundheitsamtes verdiene vor jeder anderen Statistik den Vorzug, weil sie sich auf amtliche Erfahrungen stütze. Die Abneigung gegen das Impfen sei darauf zurückzuführen, daß das gegenwärtige Geschlecht gar keine Vorstellung mehr von dem Elend einer Blatternepidemie habe. Aber daraus folge nicht, daß der Staat nicht das Recht und nicht die Aufgabe habe, die Impfung vornehmen zu lassen. Der Staat habe die Aufgabe, das Wohl der Gesammtheit dem Wohl des Individuums voranzustellen; er habe allerdings auch die Aufgabe, die Impfschädigungen auf ein Minimum zurückzuführen, und in dieser Beziehung habe die deutsche Regierung schöne Erfolge aufzuweisen. Die deutsche Regierung beobachte bei der Beschaffung der Thierlymphe die größtmögliche Vorsicht, und bei unverfälschter, reine Thierlymphe könne von Uebertragung einer Menschenkrankheit nicht die Rede sein. Den von dem Abg. v. Hodenberg bezeichneten Weg halte er für richtig. In Hessen werde bereits den Aerzten die Lymphe unentgeltlich geliefert, und er werde gern in Erwägung ziehen, ob diese Maßregel nicht auch in anderen Theilen des Reichs eingeführt werden könne. Die Kinder würden jetzt nur an einem Arm und zwar am linken, geimpft. Man werde überhaupt jeder weiteren Anregung auf diesem Gebiet folgen, um die unangenehme Seite der Zwangsimpfung zu beheben. Jedenfalls verdiene der gegenwärtige Zustand den Vorzug vor dem Zustande, der eintreten würde, wenn wir das Impfgesetz aufgäben. In Deutschland sei es in dieser Hinsicht neben Schweden und Schottland am besten bestellt, in Spanien und Rußland am schlimmsten. Wer wolle die Verantwortung dafür übernehmen, diese Schutzwehr gegen die Pocken aufzugeben und dadurch die Bevölkerung dem Elende preiszugeben? Nach dem Schlußwort der Antragsteller wird der Antrag des Abg. Förster, die Anträge einer Kommission zu überweisen, abgelehnt; die zweite Lesung der Anträge findet somit unmittelbar im Plenum statt.

Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr: Kolonialetat.

Mannigfaltiges.

(Die Getreuen von Jever.) **Von einer drückenden Sorge sind die Bismarckgratulanten befreit: In der Gegend von Jever sind nämlich die Kiebitze eingetroffen, sodaß, wenn die Vögel einigermaßen ihrer Pflicht eingedenk sind, an der Komplettirung der Eiersendung diesmal nicht gezweifelt werden kann.**

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Bekanntmachung.

An Entrichtung des Abonnementsbetrages für Dienstboten und für Handlungsgehilfen und -Lehrlinge wird zur Vermeidung der Klage erinnert, und zugleich dieser **Einkauf zur freien Kur im städt. Krankenhause** den Dienstherrschaften und Geschäftsinhabern wiederholt dringend anempfohlen.

Thorn den 3. März 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten Vermiethung der Lagerräume Nr. 6 und 7 in unserem Lagerschuppen I an der Uferbahn auf 3 Jahre vom 1. April 1896 bis dahin 1899 eventl. auch auf 1 Jahr zusammen oder auch getheilt haben wir einen Termin zur Entgegennahme mündlicher Gebote auf

Sonnabend den 14. März 1896

vormittags 12 Uhr

vor unserem Stadtkämmerer, Herrn Bürgermeister **Stachowitz** in dessen Amtszimmer (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem wir Miethslustige mit dem Bemerken einladen, daß jeder Bieter eine Kaution von je 100 Mk. für jede Abtheilung vorher auf der Kämmerei-Kasse zu hinterlegen hat.

Die Miethsbedingungen können vorher in unserem Bureau I eingesehen, auch gegen Zahlung von 60 Pf. Kopialien abschriftlich bezogen werden.

Thorn den 4. März 1896.

Der Magistrat.

Das

Kochen mit Gas

ist bei dem hiesigen außerordentlich niedrigen Preise von 10 Pf. für den Cbm. Kochgas billiger, dabei bequemer und angenehmer, als auf jede andere Weise.

Eine Zusammenstellung von praktischen Kochapparaten kann in unserer Gasanstalt tagtäglich während der Geschäftsstunden besichtigt werden.

Kostenanschläge werden bereitwilligst unentgeltlich von derselben angefertigt. Abzahlung in Raten bei Vergütung der Zinsen zulässig, wenn Sicherheit nachgewiesen.

Thorn den 6. März 1896.

Der Magistrat.

Wasserleitung.

Die Aufnahme der **Wassermesserstände** für das 1. Quartal d. Js. beginnt am 13. d. Mts. und werden die Hauseigenthümer ersucht, die Zugänge zu den betreffenden Kellerräumen für die mit der Aufnahme betrauten Beamten offen zu halten.

Thorn den 11. März 1896.

Der Magistrat.
Stadt = Bauamt II.

Eine Kellerwohnung und ein **Speicherkeller** ist vom 1. April zu vermiethen **Coppernikusstraße 22.**

Bekanntmachung.

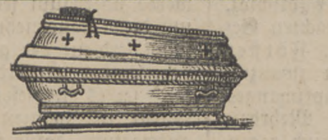
Die periodische Reinigung und Unterhaltung, sowie ständige Beaufsichtigung der **elektrischen Wasserstands-Anzeige-Apparate** auf dem städtischen Wasserwerk soll für die Dauer von 3 Jahren an Sachverständige vergeben werden. Die besonderen Bedingungen liegen im Stadtbauamt II zur Einsicht und Unterschrift aus und werden gegen 1 Mk. Abschriftsgebühr abgegeben. Offerten, welche auf Grund dieser Bedingungen gestellt sind, sind bis **Montag den 16. d. Js. vorm. 10½ Uhr** geschlossen im Bauamt II einzureichen.

Thorn den 10. März 1896.

Der Magistrat.
Stadt = Bauamt II.

Ein Triumph der Backkunst ist das MATHEUS'SCHE selbstlockernde Backmehl mit Kuchengewürz. Es beseitigt alle Umständlichkeiten und Unzuverlässigkeiten beim Kuchenbacken, bietet grösste Sicherheit für gutes Gerathen. Geldersparniss durch Fortfall der Ausgaben für Hefe u. Gewürze. Zeitersparniss durch allerausserste Vereinfachung. Es macht das Gebäck wohlschmeckender zuträglicher u. schöner.
Man verlange Prospecte in Colonialwaaren Mehl u dergl Handlungen
S. MATHEUS, BERLIN, Kaiser Wilhelmstr. 18 N

Koche mit Gas.



Metall- und Holzsärge,
Sterbehemden, Kissen und Decken
billigst bei
Bartlewski, Seglerstr. 13.

W. Zielke
empfiehlt
hochfeine Salon-Pianinos,
kreuzsaitig, eis. Panzerstimmstock, neuester Konstruktion von
400 Mark
an. 10 Jahre Garantie.

Eisernes Firmenschild, alte Thüren u. Fenster, 1 Kinderwagen, 1 Klosetkübel **zu verkaufen**
Grabenstr. 16, I.

Internationaler Möbeltransport-Verband.
Vertreter für Thorn: **W. Boettcher,** Brückenstraße.
Umzugsübernahme bei **sachgemäßer Ausführung** unter **weitgehendster Garantie** und **billigsten Spesen.**

Handschuh-Fabrik.
HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBEREI
F. MENZEL,
Thorn.
Breitestrasse 40.
Grösste Auswahl aller Arten
Handschuhe
Hosenträger
Cravatten

M. Kalkstein v. Oslowski,
Colonialwaarenhandlung,
Bromberger Vorstadt
empfiehlt seine direkt von der **Universal-Bodega-Berlin** bezogene
ff. Port, roth u. weiss, Sherry, Madeira, Lacrimae, Med. Malaga, Marsala, Vermouth de Toruio
(von ersten Autoritäten als hervorragende Stärkungsweine anerkannt) zu billigen Engrospreisen.

Für Mk. 3,65
versendet in vorzüglicher Qualität: 1 Halbliter feinst. Erdbeer-Dessertwein, 1 Halbliter feinst. Stachelbeer-Dessertwein, 1 Halbliter schwarzen Johannisbeer-Dessertwein, 1 Halbliter rothen Johannisbeer-Dessertwein. Flaschen, Verpackung und Kiste inbegriffen, gegen Nachnahme. Garantirt rein, ärztlich empfohlen, 35mal preisgekrönt.
C. E. Schmidt,
Beerenweinkelterei, Lauffen a. N.

Blousenkonfektion.
Blousen in den modernsten Stoffen, nach neuesten Façons, für Damen und Kinder empfiehlt billigst
L. Majunke, Blousenfabrik.

Unfehlbar in der Wirkung ist:
Rattentod,
per 3 Kartons 3,80 Mark franko Nachnahme.
Schwaben- und Wanzen-Tod,
per 2 Dosen gegen 75 Pfennig in Briefmarken franko
Emil Brunsch, Wielichowo - Posen.

Wohnung, bestehend aus Stube, Alkoven, Entree u. Küche nebst Zubehör z. verm. Brückenstraße 24. Zu erfragen bei
E. Marquardt, Innungsherberge.

Einen Posten
zurückgesetzter
Sonnenschirme
verkaufe für
halben Preis.
Thorner Schirm-Fabrik,
Brückenstraße, Ecke Breitestraße.

Zur Confirmation.
Gesangbücher
Geschenkwerke
Spruchkarten.
Ganz aparte Neuheiten.
Justus Wallis,
Breitestrasse.

Ein Arbeitswagen,
2½", und ein leichter **Einspänner-Kastenwagen,** gut erhalten, sind billig zu verkaufen. Zu erfragen i. d. Exp. d. Ztg.

Im Waldhäuschen
ist **eine Wohnung** von 3—4 Zimmern, Entree, Balkon, Küche 2c. von **sofort** oder zum 1. April zu vermiethen.

Miethskontrakts-Formulare
sowie
Mieths-Quittungsbücher
mit
vorgedrucktem Kontrakt
sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

1 möbl. Zimmer u. Kabinet u. Burschengl. zu verm. **Katharinenstr. 3, II.**

Mocker, Lindenstr. 30
1. Etage, zum 1. April zu vermiethen.
Dr. Szczygłowski.

Eine herrschaftliche
Wohnung,
Schulstraße Nr. 15, von sofort zu vermiethen. **G. Soppart.**

2. Etage
in meinem Hause **Mellienstraße 103,** bestehend aus 6—7 Stuben und allem Zubehör, ev. auch Stallungen für 6 Pferde, Wagenremise, Garten 2c. zu vermiethen.
G. Plehwe, Maurermeister.

Möbl. Zim. n. Kab. für 1—2 Herren, m. u. ohne Beköstigung, sofort zu verm.
Wisniewski, Schuhmacherstr. 23.

Wohnungen
zu verm. bei **A. Wohlfeil,** Schuhmacherstr. 24.

Billig, möbl. Woh. m. Burschengl. z. erfr. **Coppernikusstr. 21,** im Laden.

Mellienstraße 89
ist die 2. Etage von 5 Zimmern, Zubehör und Stallungen von sofort oder 1. April für 1050 Mark zu vermiethen.

1 möbl. Wohn., 1. Etg., Gerstenstraße 10 vom 1. April zu verm.

Herrschaftl. Wohn. sofort zu vermiethen. **Deuter,** Schulstr. 29.

Eine kleine Wohnung
von 3 Zimmern nebst allem Zubehör, Schulstraße Nr. 15, ist von sofort an ruhige Miether zu vermiethen. **G. Soppart.**

Ein gr. möbl. Zimmer
zu vermiethen **Bachestraße 10, part.**

1 möbl. Zim. u. Kabinet mit Pension, 1 Tr. nach vorn, von sofort zu vermiethen **Culmerstraße Nr. 15.**

Kleine Wohnung mit guter Aussicht zu verm. **Grabenstr. 16.**

3 möblirte Wohnungen, 1 u. 2 Zimmer mit Burschengel., zu verm. **Bankstraße 4.**

2 möbl. Zimmer zu verm. **Araberstr. 14.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.